

Die Spiegel der gerechten Frauen – Parascha Wajakhel

16. März 2020 – 20 Adar 5780



“Er machte das Becken aus Kupfer und seinen Untersatz aus Kupfer, aus den Spiegeln der versammelten Frauen, die sich am Eingang des Zusammenkunftsbestimmungszeltes versammelt hatten.” (Schmot 38:8)

Raschi, Schmot, 38:8 sv. Aus den Spiegeln der versammelten Frauen:

Die Töchter Israels hatten die Spiegel in ihrer Händen, mit Hilfe von welchen sie auf sich schauten, wenn sie sich schmücken würden; und selbst diese hielten sie nicht davon ab, als ein Geschenk für den Tabernakel zu bringen. Und Mosche wollte sie nicht akzeptieren, weil sie für das Jetser Hara gemacht waren. Der Gott, gesegnet sei Er, sagte zu ihm: „Akzeptiere [sie], weil diese für Mich über alles am beliebtesten sind, weil die Frauen durch sie viele Versammlungen [von Kindern] in Ägypten gesichert haben: Denn wenn ihre Ehemänner von ihrer rückenbrüchigen Arbeit zurückkehren würden sie [die Frauen] ihnen Essen und Trinken bringen und sie ernähren, und [sie] benutzten Spiegel und jede zeigte sich mit ihrem Ehemann in einem Spiegel und lockte ihn mit Worten... und so brachten sie ihre Ehemänner zum Verlangen... und sie wurden schwanger und gebären dort [Kinder]... und das

Becken wurde aus diesen gemacht, die Frieden zwischen Mann und seiner Frau machten...

Raschi beschreibt das Hin und Her zwischen HaSchem und Mosche Rabbejnu über die Spende der Spiegel durch die Frauen für den Mischkan. Mosche hielt es für unangemessen, sie zu benutzen, da sie dazu benutzt worden waren, um Lust anzuregen. HaSchem sagte ihm jedoch nicht nur, dass er sich geirrt habe, sondern dass diese Spenden in Seinen Augen die wertvollsten waren, da sie maßgeblich zur Geburt von „Legionen“ jüdischer Kinder während der Sklaverei in Ägypten beitrugen. Zu diesem Raschi stellen sich eine Reihe von Fragen. Erstens, was war der Grund für die scharfe Meinungsverschiedenheit zwischen Mosche und HaSchem? Zweitens, können wir vielleicht verstehen, warum HaSchem es für akzeptabel hielt, die Spiegel für den Mischkan anzunehmen, aber warum schätzte Er sie mehr als alle anderen Spenden?!

Es scheint, dass Mosche Rabbejnu sicherlich verstanden hat, dass die Frauen reine Absichten hatten, sich mit den Spiegeln zu verschönern. Er hatte jedoch das Gefühl, dass trotz ihrer hohen Motive die Tatsache war, dass die Spiegel in einem Bereich verwendet wurden, der tief mit der Körperlichkeit eingebunden ist. Dementsprechend hielt er es für unangemessen, diese Spiegel für den Mischkan zu verwenden – der der Ort sein sollte, an dem die Schechina wohnen würde. Solch ein heiliger Ort sollte nur mit Materialien gebaut werden, die nicht durch die Beteiligung an den Grundbedürfnissen der Körperlichkeit beeinträchtigt wurde. Mosches Ansatz hier scheint zu seinem hohen Niveau in Avodat HaSchem während der gesamten Tora-Erzählung zu passen. Er war so heilig, dass er in vielerlei Hinsicht von der physischen Welt getrennt war. Zum Beispiel, trennte er sich im Gegensatz zu allen anderen Propheten aufgrund der häufigen Natur seiner Prophezeiungen von seiner Frau. Ebenso lebte er vierzig Tage auf dem Berg Sinai, ohne zu essen oder zu trinken.

HaSchem sagte ihm jedoch, dass für alle anderen die ultimative

Ebene nicht die völlige Trennung von der physischen Welt ist. Vielmehr ist es das Ziel der Menschheit, ihre grundlegende menschliche Natur für Avodats HaSchem zu erhöhen. Die Spiegel, die die Frauen für die Mizwa der Fortpflanzung und zur Schaffung von Schalom zwischen Mann und Frau verwendeten, waren für HaSchem am wertvollsten, weil sie die körperlichsten Triebe kanalisiert und sie zu reinem Avodat HaSchem leiteten.

Der Sukkas David findet eine Quelle für diese Idee in der Ermahnung der Tora, dem HaSchem von ganzem Herzen zu dienen (siehe 1. unten). Die Tora verwendet das Wort „Levavchem“, um das Herz zu beschreiben, aber in diesem Fall hat es zwei Buchstaben „Beis“ – Chazal sagt, dass es auf zwei Herzen hinweist und dies bezieht sich auf die beiden Neigungen – die Jetser HaTov und die Jetser Hara. Dies kommt, um zu lehren, dass man dem G-tt nicht nur mit seinem Jetser HaTov, sondern sogar mit seinem Jetser Hara dienen muss. Rabbi Yissachar Frand Schlit'a erklärt: „Diese Frauen in Ägypten konnten sich dieser Herausforderung stellen. Sie zeigten, wie man G-tt verehrt und Ihm dient, auch mit einer „bösen Neigung“. Sie nahmen die Spiegel und machten sich attraktiv und engagierten ihre Ehemänner in körperlichen Beziehungen. Dies ist ein Aspekt menschlicher Aktivität, in dem wir uns hingeben, den wir aber normalerweise als nicht heilig betrachten. Aber sie gingen voran und erhöhten es. Sie haben die Schönheit genommen und sie in ihre höchste Form gebracht.“

Es gibt eine Reihe von Lektionen, die aus dieser Meinung abgeleitet werden können.

Erstens werden wir an die allgemeine Lehre erinnert, dass der Zweck eines Juden in dieser Welt darin besteht, seine physische Natur zu erhöhen, indem er sie auf heilige Zwecke ausrichtet.

Eine spezifischere Lektion bezieht sich auf die große Heiligkeit in der Beziehung zwischen Mann und Frau. Die

weltlichen Spiegel waren in HaSchems Augen die beliebtesten Spenden an den Mischkan, weil sie die Heiligkeit verkörperten, die erreicht werden kann, wenn ein Ehemann und eine Ehefrau reine Absichten haben.

Chazal betonen diese Erklärung, wenn sie uns sagen, dass, wenn ein Mann und eine Frau Schalom Bayis (eheliche Frieden) haben, dann die Schechina sich zwischen ihnen befindet.

Wenn man sich diese Aussage von Chazal zu Herzen nimmt, wird sein Schalom Bayis verwandelt, wie in der folgenden Geschichte über Rav Schlomo Zalman Auerbach zt'l gezeigt wird.

Ein Student erinnerte sich, dass er einmal den Rav Auerbach nach Hause begleitet hatte und beobachtete, wie er seinen Mantel aufrichtete und seinen Hut zurechtstellte, als würde er zu einem wichtigen Treffen gehen. Der Student fragte, was war der besondere Anlass war. Rav Auerbach antwortete: "Wenn du vor der Schechina stehen willst, musst du respektabel aussehen. Ich bin dabei, mein Haus zu betreten, und es steht geschrieben: "Ein Mann und seine Frau, wenn sie es verdienen – die Schechina ist bei ihnen. Deshalb bereite ich mich jetzt vor, um vor der Schechina zu stehen."

Diese Geschichte zeigt uns sowohl die erhöhte Natur der Ehe in der Sichtweise der Tora als auch, wie dies die Art und Weise beeinflussen sollte, wie wir uns der Ehe nähern. Indem wir diese physische Beziehung verbessern, können wir den großen Frauen nacheifern, die die Zukunft des jüdischen Volkes versichert haben.

Quellen aus dem Text:

1) Dewarim, 11:13.